

Fairtrade und Kunst bei der Thomasmesse

Ein besonderer Gottesdienst feierte am Sonntagabend sein 25-jähriges Bestehen.

Philipp Tenta

Enger. Mit der jährlich stattfindenden Thomasmesse feierte am vergangenen Sonntag ein sehr besonderer Gottesdienst bereits sein 25-jähriges Bestehen. Konzipiert für alle, die mit der herkömmlichen Gottesdienstgestaltung womöglich ein wenig fremdeln, erfreut sich besagte Thomasmesse seit langer Zeit großer Beliebtheit. So waren die Kirchenbänke am Sonntagabend auch bis auf die letzten Reihen gefüllt.

Das Thema des diesjährigen Gottesdienstes war „Aufstehen, aufeinander zugehen ...“. Das politisch wie gesellschaftlich (eigentlich immer) hochaktuelle Thema wurde dabei nicht nur reflektiert und hinterfragt, sondern auch in seiner christlichen, religiösen Aufgabenstellung bewusst gemacht.

Zahlreiche Besonderheiten erwarteten die Besucher. Nach einem der Thomasmesse eigenen „Garderobengebet“, Lesungen in bewusst modernen

Übersetzungen sowie einer Predigt wurden die Anwesenden in eine rund 20-minütige „Freizeit“ entlassen. Während dieser Halbzeit der Veranstaltung konnte man sich entweder spirituellen Anliegen widmen oder aber auch bei Getränken und einem kleinen Imbiss miteinander ins Gespräch kommen.

Der „Kunstraum 300“ hatte für diesen Gottesdienst eine Ausstellung mit Werken von Martina Brüne in der Kirche vorbereitet. Passend zum Thema „Aufeinander zugehen“ konnte man sich auch über „Fairtrade“ informieren und direkt zahlreiche Produkte erstehen. Das Miteinander ist auch zentrales Thema für die „Initiative Willkommen“, für die diesmal die Kollekte bestimmt war.

Mit einem spannenden Bericht über die Aktivitäten der Initiative und das Haus der Kulturen, vom „Wir schaffen das ...“, bis hin zur Stadtbild Diskussion, wurden die Besucher in die vorbereitete Freizeit entlassen.



Am Sonntagabend konnte man unter anderem auch mit der Künstlerin Martina Brüne ins Gespräch kommen. Foto: Philipp Tenta

Bunter Abschluss der Kinderkunsttage

Clowns, Akrobaten, Tänzer und Zauberer traten in der Regenbogen-Gesamtschule auf.

Spenge (jub). Eltern, Geschwister und Freunde saßen dicht gedrängt im Foyer der Regenbogen-Gesamtschule Spenge (RGeS). Sogar aus der oberen Etage schauten noch einige Familien zu. Die Bühne war an diesem Freitagnachmittag eine Manege, denn unter dem Motto Zirkus hatten die Schülerinnen und Schüler eine Aufführung als Abschluss der Kinderkunsttage eingeprobt. Es gab Clowns, Akrobaten, Tänzer und Zauberer.

„Im Zirkus treffen ganz viel Kunstformen aufeinander“, sagte Bernhard Luksch, der im Auftrag der Stadt Spenge die Kinderkunsttage organisiert.

Als Clowns geschminkte Kinder zogen einen Porzellan-Hund hinter sich her, pusteten einen Ballon auf und malten eine Fratze drauf. Andere Kinder trugen Tiermasken und imitierten Raubkatzen in der Manege.

Dazu gab es Tanz- und Akrobatikshows. Die Mitmachquote im Publikum war sehr hoch. Während sich ein Entfesselungskünstler aus einer aussichtslosen Situation befreite, tanzten auch die Kinder im Publikum zu Lady Gagas bekanntem Lied „Abracadabra“.

Insgesamt 45 Kinder hatten sich in vier Gruppen auf die Aufführung vorbereitet.



Die Maskengruppe unter der Leitung der Künstlerin Kathrin Wolters. Foto: Juri Bürgin

Britta Bohnenkamp-Schmidt

Spenge. Ohne Werner Best, den langjährigen Vorsitzenden des Werburg-Vereins, wäre das historische Ensemble im Herzen der Stadt heute nicht das, was es ist – nämlich Museum, Café und kultureller Treffpunkt für vielseitige Veranstaltungen. Was das betrifft, da gibt es vermutlich keine zwei Meinungen. Insofern war das, was am Samstagabend an der Werburg passierte, nur die logische Konsequenz.

Für seinen dauerhaften und unermüdlichen Einsatz zugunsten der Sanierung und Neunutzung der historischen Gebäude und insbesondere des maroden Herrenhauses erhielt der frühere Archäologe des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe jetzt den Kulturpreis der Stadt Spenge.

Anfang der 2000er Jahre sei die Werburg ein auffälliges Ensemble gewesen, das bei Bürgern und Politikern als abrisstüchtig gegolten habe, erinnerte sich unter anderem auch Bürgermeister Bernd Dumcke bei der Preisverleihung in der Werburger Scheune.

Als Best den Vorsitz des Werburg-Vereins übernommen habe, sei jedoch ein „Wendepunkt“ in der Geschichte der früheren Wasserburg eingetreten. Dank seines engagierten Einsatzes habe sich das Gebäudeensemble zu einem echten „Identifikationspunkt“ und „kulturellem Highlight“ für Spenge entwickelt.

„Höchster Respekt und meine uneingeschränkte Wertschätzung für deinen Einsatz“

Best habe als „Motor“ eines zupackenden Teams die Sanierung vorangetrieben und mit der Idee, ein Kinder- und Familienmuseum zu entwickeln, zahlreiche Förderer und Unterstützer überzeugt. „Denn aus Eigenmitteln der Stadt wäre die Sanierung des Herrenhauses undenkbar gewesen“, betonte Dumcke. Nun könne man jedoch bereits auf

Hohe Auszeichnung für Werner Best

Die Stadt Spenge ehrte den Archäologen für sein langjähriges Engagement zugunsten der Werburg mit dem Kulturpreis.



Bürgermeister Bernd Dumcke (links) überreichte Werner Best während einer Feierstunde in der Werburger Scheune die Kulturpreis-Urkunde. Foto: Britta Bohnenkamp-Schmidt

zehn Jahre erfolgreichen Museumsbetrieb zurückblicken. „Für deinen Einsatz zolle ich dir meinen höchsten Respekt und meine uneingeschränkte Wertschätzung“, schloss Dumcke seine Laudatio.

Schon bei seinem ersten Besuch auf dem Gelände des historischen Ensembles sei er „mit

dem Werburg-Virus infiziert worden“, erinnerte sich Best in seiner Dankesrede. Zugleich betonte er die engagierte Teamleistung innerhalb des Vereins und die gute Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung bei der Umsetzung des Projektes Werburg.

Best erinnerte auch an frü-

here Veranstaltungen wie die Mittelalterfeste und die beliebten Herbstmärkte, die der Verein in den Anfangsjahren organisierte, um die Werburg bekannter zu machen. Leider seien diese Aktionen eingestellt worden, da viele ehrenamtliche Helfer dafür nötig seien, die heute nicht mehr ausrei-

chend zur Verfügung stünden. „Deshalb würden wir uns im Verein über neue jüngere Mitglieder freuen“, warb der Preisträger um Unterstützung. Er selber jedenfalls saß schon am Tag nach der Verleihung des Kulturpreises wieder ehrenamtlich an der Kasse des Werburg-Museums.

35 Naturfreunde beschneiden Kopfweiden im Enger Bruch

Die Biologische Station Ravensberg und der BUND hatten für Samstagmorgen zum „Mitmachtag“ ins Naturschutzgebiet eingeladen – und trotz schlechten Wetters kamen viele.

Enger. Unter dem Motto „Sei dabei für die Artenvielfalt – die Natur braucht dich beim Mitmachtag 2025“ hatten die Biologischen Stationen in NRW am Wochenende zu unterschiedlichen Naturschutzaktionen aufgerufen. Im Kreis Herford hatte die Biologische Station Ravensberg zusammen mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) die Pflege von alten Kopfweiden an einer Schafweide im Naturschutzgebiet Enger Bruch auf die Programmliste gesetzt.

Vorrangig sollten dort 16 Kopfweiden gepflegt werden. „Viele Vogel- und Insektenarten finden in den Kopfweiden einen wichtigen Lebensraum. Damit sie erhalten bleiben und nicht durch die Last der schweren Äste auseinanderbrechen, brauchen sie einen regelmäßigen Rückschnitt“, erklären die Naturschützer in ihrer Pressemitteilung an die NW.

Und weiter: „Zuerst wurden die zahlreichen Äste nacheinander abgesägt. Das ist vergleichsweise schnell gemacht, doch mit dem Aufräumen und Verarbeiten der Äste begann die eigentliche Arbeit erst.“ In

diesem Kontext habe man sich sehr über die zahlreichen tatkräftigen Unterstützer und Unterstützerinnen gefreut, die trotz Wind und Nieselregen gekommen seien. „Insgesamt haben 35 Naturschützer mit angepackt, sodass zusätzlich zu den Kopfweiden noch weitere Gehölze zurückgeschnitten werden konnten“, heißt es in der Mitteilung. Danach gab es eine Stärkung für all die fleißigen Helfer.

Das relativ kleine Natur-

schutzgebiet Enger Bruch erstreckt sich auf einer Fläche von 55 Hektar – davon gehört mehr als die Hälfte dem Land NRW. Ursprünglich wuchs hier ein Wald. Er wurde aber schon vor etwa 500 Jahren abgeholzt, um Weideland zu schaffen. Bis auf eine kleine Schafweide wird das seit 1989 unter Naturschutz stehende Feuchtgebiet allerdings nicht mehr beweidet, sondern möglichst zweimal im Jahr gemäht. Die Kernbereiche sind dazu allerdings meist zu nass

und haben sich daher zur Wasserfläche mit Röhricht entwickelt. Ein Aussichtsturm bietet gute Beobachtungsmöglichkeiten. Zu bestimmten Zeiten geben sich vogelbegeisterte Menschen „die Klinke in die Hand“. Seit 1961 sind hier fast 200 Vogelarten nachgewiesen worden.

Wer Interesse habe, sich aktiv an weiteren Naturschutzaktionen zu beteiligen oder sich in anderen Bereichen für den Schutz der Natur im Kreis Her-

ford einzusetzen, so das Angebot der Naturschützer, sei bei der BUND-Kreisgruppe Herford herzlich willkommen. Kontakt über Tel. 0170-7619035 oder per E-Mail an: bund.herford@bund.net

Termine und weitere Naturschutz- und Umweltinformationen finden sich außerdem auf der Homepage des BUND Herford (www.herford.bund.net) und der Biologischen Station Ravensberg (www.bshf.de).



Nach getaner Arbeit: Ein Großteil der 35 Naturschützer und Naturschützerinnen – und ein kleiner Teil der am Samstag beschnittenen Kopfweiden. Foto: Biologische Station